

„Hoëcker, Sie sind raus!“ - Dieser Satz hat Bernhard Hoëcker in den letzten Jahren überall hin begleitet. Sein ständiger Rauswurf in der Comedy-Serie „Switch“ auf Pro7 wurde Ende der Neunziger zu geflügelten Worten. Seitdem ging es für den 35jährigen bergauf. Diverse TV-Comedy Formate pflasterten seinen Weg, bis er als Dauermitglied für das Rate-Team der sehr erfolgreichen Sat.1-Sendung „Genial daneben“ verpflichtet wurde. Nebenbei ist er in der Sat.1-Improvisationscomedy „Schillerstraße“ zu sehen, in vielen anderen Formaten zu Gast und steht auf der Bühne (z.B. im Rahmen der „KölnComedy“ – siehe Artikel in dieser Ausgabe).

Hoëcker ist ein echter Tausendsassa, auch privat. Womit sich der überzeugte Bonner außer seinem Beruf noch beschäftigt und mehr, erzählte er im „EM“ Interview.

Bernhard, gestern war Bundestagswahl. Pfeifen wir aufs Wahlgeheimnis: Was hast Du gewählt?

Ich bin für die eine Partei, habe aber die andere gewählt, weil ich bei den Siegern sein wollte (*lacht*).

Und was hast Du wirklich gewählt?

Ich war lange unentschlossen, aber ich habe mich dann für die kleinen Parteien entschieden, weil ich hier meine Werte am besten wieder gefunden habe.

OK, ich geb´s auf. Sprechen wir über ein weiteres, heißes Eisen: Die zwei Pünktchen über dem „E“ Deines Nachnamens ... geht´s nicht ohne?

Das ist ein „Trema“ und bedeutet, dass man die Buchstaben „o“ und „e“ getrennt spricht, damit man nicht „Höcker“ sagt. So wie bei „Citroën oder Noël“. Ich nenne sie „Künstlerpunkte“, aber privat benutze ich sie nie. Sie stehen auch nicht im Ausweis drin weil die Dame auf dem Amt es einfach nicht hinbekommen hat.

„Genial daneben“ darf man derzeit eine Deiner Hauptbeschäftigungen nennen. Warum läuft die Sendung Deiner Meinung nach so gut?

Das muss man vor allen Dingen die Leute fragen, die sich das ansehen. Das faszinierende ist ja, dass wir als Rateteam selbst relativ konzeptlos an die Sache herangehen. Vielleicht ist es ja genau das - Die Natürlichkeit, die Spontaneität und die Ahnungslosigkeit.

Du hast anscheinend eine sehr große Allgemeinbildung und tust die bei „Genial daneben“ auch gerne kund. Bist Du abseits des Bildschirms auch eher der Klugscheißer-Typ?

Nein, ich bin privat ein extrem sympathischer Mann, halte meine Meinung immer zurück und bin sehr vorsichtig. Mein Umfeld mag da anderer Meinung sein (*lacht*).

Also doch...

Könnte durchaus sein, ja. Ich bin eben extrem neugierig, skeptisch und nehme auch gerne eine Gegenposition ein, auch wenn sie ein bisschen provokant ist. Das führt leider auch dazu, dass man ab und zu bei einer Diskussion auf verlorenem Posten steht.

Dauergast bei „Genial daneben“, diverse andere Gastauftritte in TV-Shows, ein eigenes Bühnenprogramm, Mitglied des Bonner „Springmaus“-Ensembles – wie bringst Du das zeitlich alles unter einen Hut?

Bei den „Springmäusen“ bin ich leider nicht mehr, das hat zeitlich





„Könnte sein, dass ich ein Klugscheisser bin“

Bernhard Hoëcker im „EM“ Interview

Aber ich muss noch mal auf die auswendig gelernten Hauptstädte zurückkommen...

Ja, das habe ich letztes Jahr im Februar gemacht, weil es mich geärgert hat, dass ich auf dem Weg nach Namibia nicht wusste, wo Nairobi liegt. Da habe ich dann alle Länder der Erde auswendig gelernt, und wo ich schon dabei war auch deren Hauptstädte.

... die Hauptstadt von Madagaskar!?

(wie aus der Pistole geschossen) Antananarivo

Die von Surinam?

(nach etwa drei Sekunden) Paramaribo

Hauptstadt von Vanuatu?

Vanuatu, Vanuatu... ist das die Hauptstadt der Fidschis? Nein, das ist Suva. Warte... Vanuatu ist ja ein eigenes Land.. hmm....

Port Vila. Aber egal, das hat schon beeindruckt.

Welches Bild legst Du Dir denn zum Beispiel für Madagaskar im Kopf zurecht?

Das ist ein Campingplatz auf dem Mahlzeiten mit Gas gar gekocht werden - Madagaskar. Und mein Freund Ivo hat eine Antenne, kommt aber nicht nah ran - Antananarivo.

Und wenn Du Dich von so etwas entspannst, hörst Du Heavy-Metal. Allerdings nur diesen Haarspray-80er Jahre-Metal. Warum keinen richtigen?

Allerdings mag ich den 80er-Jahre-Metal der um das Jahr 2000 rum gemacht wurde. Das ist für mich schon richtiger Metal, ich mag die Melodik und dieses hymnenhafte. Das ist bei dieser Richtung extrem gut kombiniert. Ich bin aber sehr flexibel was Musik angeht, auch bei den neuen Sachen im harten Bereich sind immer wieder Überraschungen bei.

Mit dem legendären „Switch“ bei Pro7 wurdest Du berühmt. Danach kam länger nichts größeres im Fernsehen, bis 2001 „C.O.P.S. - die Comedy Pannenshow“ mit Dir und Ingolf Lück anlief. Wie findest Du das Format im Nachhinein?

Ja, die Sendung gab es ja nur einen Sommer lang. Ähmn, im Nachhinein... also das was ich jetzt mache macht viel mehr Spaß. Es gab ein paar Sachen bei „C.O.P.S.“ die ganz lustig waren und ein paar, die waren nicht so gut. Es gehörte bestimmt nicht zu meinen glorreichen Zeiten.

Jetzt machst Du also nur Sachen, die Dir wirklich Spaß machen und stehst hin und wieder mit Deinem neuen Programm „Ich hab´s gleich“ auf der Bühne. Du bist zwar der Typ für Monologe, aber wie muss man sich ein Hoëcker-Soloprogramm genau vorstellen?

Tja, also ich rede einfach über Dinge, die mich interessieren. Dinge, die ich in irgendwelchen Dokumentationen gesehen habe und dann weiterführend er-

kläre und interpretiere, oder ich erkläre die Memotechnik, erzähle Geschichten aus meinem Leben und phantasie ein bisschen herum. Das mache ich 90 Minuten lang und dann ist Schicht. Dann bin ich allerdings wirklich fertig, mit dem Programm und auch mit mir selbst. Mir ist es lieber, daß ich gehe, als dass die Zuschauer gehen.

Also ist es schon 90 Minuten Monolog oder bindest Du Deine Zuschauer auch mit ein?

Ne, also ich unterhalte mich schon mit meinem Publikum, weil mich ja auch interessiert woher sie kommen und so. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich ein großes Improvisationsprogramm mache. Ein bisschen Standard-Kabarett, ein bisschen Gesang, ein paar gespielte Szenen und Figuren - Es ist nicht nur klassischer Stand-Up.

Kommen wir noch zu den persönlichen Defiziten.

Du bist mit 1,59 Metern nicht gerade der Größte...

Das ist eine Sache, die man sein ganzes Leben mit sich rumschleift. Man muss eher mit Worten als mit seinem Körper argumentieren. Und das war schon öfters von Vorteil für mich.

Und Du leidest darüber hinaus an eklatantem Haarsausfall. Verursacht beides gemeinsam keine Depressionen?

Ach nee, Haarsausfall habe ich schon seit ich 17 bin. Das macht extrem männlich und ist überhaupt nicht schlimm, da bekomme ich keine Depressionen. Aber Groupies an den Garderobentüren suche ich trotzdem vergeblich.

Interview:

Alexander Kuffner

Fotos:

Sat.1 / Horst Galuschka

wirklich nicht mehr gepasst, was mir sehr leid tut. Ansonsten bringt meine Agentur irgendwie alles unter einen Hut und achtet auch darauf, dass ich noch genügend Freiraum habe. Momentan ist es wirklich viel und macht auch Spaß, so wie z.B. „Schillerstraße“. Aber es wird auch wieder eine Zeit geben, in der ich nicht so viel zu tun haben werde.

Über Dein Privatleben hab ich in der Vorbereitung zu diesem Gespräch so gut wie gar nichts herausgefunden. Warum?

Naja, sobald Du etwas darüber herausfinden könntest, wäre es kein Privatleben mehr und Du könntest nichts mehr über mein Privatleben herausfinden, weil es keins mehr wäre.

Das war die Definition von „Privatleben“, aber das sehen eigentlich wenige Künstler so...

(Lacht) Man erfährt, das ich ein glücklich verheirateter Familienvater bin und in Bonn lebe. Das reicht.

Du hast einmal mit selbst entwickelten Memo-Techniken alle Hauptstädte und Länder der Erde auswendig gelernt - hast Du mehr skurrile Hobbys?

Ja, ich puzzle noch sehr gerne und im Moment bin ich auf dem Geocaching-Trip...

Ich auch!

Echt? Wie lustig, wie viel hast Du schon... *(Anm. d. Verf.: Es folgt ein längeres, für den Leser uninteressantes, Fachsimpeln über dieses Hobby, einer Art Schatzsuche per Satelliten-Navigation, siehe auch „EM“ 07/2003 im Online Archiv unter www.eifelmagazin.com)*

